

Unter dem Existenzminimum

Den Grünen schlägt derzeit die Stunde. Um das zu erklären, muss man etwas weiter zurückgehen:

• Die von einem SPD-Bundeskanzler erzwungene Zustimmung der Grünen zu einem NATO-Militärschlag zu Lande, zu Wasser und in der Luft gegen Afghanistan ist eine späte Strafe der Geschichte

für den Sturz des Bundeskanzlers Helmut Schmidt Ende 1982 durch die westdeutsche Friedensbewegung. Dramatischer als mit der Entsendung von Bundeswehreinheiten in Kampfgebiete durch grüne Parlamentarier kann die

handgreifliche Irreführung von damals nicht belegt werden.

• Die Grünen der 80er-Jahre waren betont anti-national und vor allem anti-antikommunistisch. Heute weiß man, dass der grüne General Bastian auch für den sowjetischen KGB arbeitete. Als sich in einem Naturprozess ohne Beispiel die Mauer öffnete und der Kommunismus zusammenbrach, waren die Grünen nicht mehr ins Licht getaucht. Manche sagen, dass die romantischen und idealistischen Momente der Bewegung in jener Nacht zerplatzt sind, als Gert Bastian der grünen Symbolperson Petra Kelly in die Schläfe schoss.

• Das eigentliche Ende begann, als die Ökos Minister und

StaatssekretärInnen wurden. Und die Erwartung hin zum „ganz großen Anderen“ in einer Summe ziemlich fauler Kompromisse stecken blieb.

• Heute haben die Polit-Grünen Angst nicht vor ökologischen Katastrophen, sondern – wenn es mit der Politik vorbei ist – vor dem Sturz in die Sozialhilfe, wie ihn ihre letzte Bundesvorsitzende Radcke bereits erfahren hat. Jetzt rächt sich, dass die Grünen auch eine Partei der gescheiterten Existenzen sind. So müssen sie sich alles gefallen lassen.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Stehen die Grünen vor dem Aus?

In Rostock fällt die Entscheidung

Die Weltbevölkerung wächst. Der Energieverbrauch nimmt zu. Die Umweltzerstörung schreitet voran. Grüne Politik ist nicht nur notwendig. Sie ist überlebensnotwendig. Gewaltfreiheit gegenüber Mensch und Natur ist ein Grundwert grüner Politik. Deshalb können wirkliche Grüne nicht Hehler der Streubomben in Afghanistan sein. Zu viele Unschuldige werden umgebracht. Mit ihrem „Ja“ zum

Kriegseinsatz haben die Grünen sich aufgege-

ben. Gäbe es einen Strategen in ihrer Führung, dann hätten sie letzte Woche mit „Nein“ gestimmt.

Aus Neuwahlen wären sie gestärkt hervorgegangen. Glaubwürdigkeit zählt sich aus. Wären Fischer und Co. noch Grüne, dann hätten sie einen wichtigen Aspekt des Afghanistan-Krieges nicht ausgeblendet. Die Amerikaner stellen 4,5 Prozent der Weltbevölkerung und verbrauchen 25 Prozent der Welt-Erdölproduktion. 202 Staaten wollen ein Stück vom Öl-Kuchen und einer nimmt sich gleich ein Viertel weg. Die militärische Sicherung des Zugangs zu den Ölquellen ist Bestandteil der US-Strategie in Sau-

di-Arabien, Kuwait und dem Gebiet um das Kaspische Meer. Die Öl-Industriellen Bush und Cheney wissen das. Die grüne Antwort auf den Terrorismus und den Krieg ums Öl heißt Energie-Einsparung. Vor allem in Amerika. Weil die Parteigrünen vor lauter Bündnistreue und Amtergeilheit die Umwelt vergessen haben, können wir sie endlagern. Es sei denn, der Rostocker Parteitag schickt die drei Ministerlein in die Wüste.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine